

## Sinnflut

eine heterotopische Performance von Kollabor

Der städtische Raum wird bestimmt durch eine Planung, die alle Räume klar und bis ins Detail definiert. Jeder Meter muss wirtschaftlich und kommerziell sinnvoll genutzt sein. Die Stadt wächst und die Bodenpreise steigen. Die Kluft zwischen reich und arm vergrößert sich. Künstler werden in Quartiere geholt, um mit ihrer Arbeit unattraktive Wohngebiete oder Industriebrachen mit kulturellem Leben aufzuwerten. Sobald ein Stadtteil aufgewertet ist, sind die Künstler gezwungen weiter hinaus an den Stadtrand oder in Vororte zu ziehen, wo die Ateliermieten noch bezahlbar sind. Sinnflut – Sinnfluch – Sinnflucht.

Mit der Performance *Sinnflut* rebellieren wir performativ gegen die oben beschriebene Gentrifizierung und die damit einhergehende wirtschaftliche Flut. Kollabor rettet sich sinnbildlich auf ein Schiff, ganz nach dem biblischen Vorbild der Arche Noah. Mit diesem Stück besetzten Boden unter den Füßen pflegen wir selbstbestimmt unseren Eigensinn, mit regelhaft betriebener Sinnverweigerung unsere kollektive Performancepraxis als zu rettendes Kulturerbe weiter, wenn die Stadt in der Sinnflut untergeht. Wir definieren uns eine Plattform inmitten der Stadt, wo wir sinnlich lustvoll und poetisch freisinnig performen können, und besinnen uns dabei auf den Umgang mit den besonderen Begebenheiten und Ressourcen vor Ort. Dadurch entsteht eine ortsspezifische Performance, die eine kollaborative und wirtschaftlich alternative Überlebensstrategie zur Erhaltung des künstlerischen Freiraums postuliert.

Die Performance *Sinnflut* steht für eine Heterotopie, einen anderen oder andersartigen Ort wie Michael Foucault im Text „von anderen Räumen“ schreibt: „...Schiffe sind letztlich ein Stück schwimmenden Raumes, Orte ohne Ort, ganz auf sich selbst angewiesen, in sich geschlossen und zugleich dem endlosen Meer ausgeliefert... Sie werden verstehen, warum das Schiff für unsere Zivilisation vom 16. Jahrhundert bis heute nicht nur das wichtigste Instrument zur wirtschaftlichen Entwicklung gewesen ist, sondern auch das grösste Reservoir für die Phantasie. Das Schiff ist die Heterotopie par excellence. In den Zivilisationen, die keine Schiffe haben, versiegen die Träume...“

Das oben beschriebene Konzept entstand auf unseren Performancestreifzügen im öffentlichen urbanen Raum. Diesen erforschen wir seit Sommer 2010 vierzehntägig mit vorbereiteten Aktionen oder mit am jeweiligen Ort entstehenden Interventionen. Bei dieser Arbeitsweise suchen wir unseren Arbeits- und Aktionsraum immer wieder neu und lassen uns dazu temporär in einer Stadtnische nieder. Die Stadt wird so zu unserem bewegten Untergrund, die Aktion zur mobilen Arche. Im Herbst 2011 treten wir mit diesem Konzept in verschiedenen Städten im öffentlichen Raum auf. Zu den spontanen Zuschauern wird ein Publikum eingeladen. Dafür arbeiten wir mit Kunstinitiativen und Institutionen zusammen, die *Sinnflut* in ihrem Programm veranstalten.